

So sollten die Parteileitungen die Steigerung der Arbeitsproduktivität organisieren

Eine Reihe Beispiele aus dem Erz- und Steinkohlenbergbau bewies, daß es möglich ist, in einer verhältnismäßig kurzen Zeit die Arbeitsproduktivität beachtlich zu steigern und die Selbstkosten erheblich zu senken. Solche Erfolge ließen aufhorchen, und die Parteileitungen machten sich darüber Gedanken, wie in ihrem Bereich ein allgemeiner rascher Aufschwung in der Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht werden könne. Doch die Vorstellungen darüber, wie diese komplizierten ökonomischen Probleme gelöst werden müssen, sind oft sehr unklar, und die Parteileitungen wissen nicht, wo und wie sie anpacken sollen, um eine Bewegung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in allen Betrieben auszulösen. Das kam auch in einem Gespräch mit dem Genossen Heinz Meyer, Abteilungsleiter der Abteilung Grundstoffindustrie bei der Bezirksleitung Cottbus, zum Ausdruck. Er äußerte, nachdem die Ergebnisse der Parteiarbeit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im Erz- und Steinkohlenbergbau veröffentlicht waren: „Auch im Braunkohlenbergbau gibt es große Reserven. Wir kennen die Schwerpunkte. Es sind die zu geringe Auslastung der Kapazitäten, die schlechte Arbeitsorganisation im Fährbetrieb und das Fehlen eines einheitlichen Leistungslohnsystems. Doch wir wissen nicht recht, wie wir die ganze Bewegung organisieren müssen; es wurde bisher zuwenig darüber veröffentlicht.“

Deshalb ist es notwendig, allen Parteileitungen die organisatorischen Erfahrungen in gedrängter Form zu übermitteln. Die bisherige Methode in der Bewegung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität war, daß in einem Industriezweig nach dem anderen unter Führung von zentralen Leitungen Maßnahmen dazu organisiert wurden. Diese Methode konnte aber nur als Beispiel gelten. Jetzt ist es notwendig, daß die Bezirksleitungen unserer Partei selbst die Initiative entwickeln und in enger Zusammenarbeit mit den Hauptverwaltungen der Ministerien Maßnahmen einleiten.

Dabei sind folgende Erfahrungen zu beachten: Zuerst ist eine genaue politische und wirtschaftliche Analyse des betreffenden Industriezweigs notwendig. Diese Analyse ist von der Hauptverwaltung des jeweiligen Ministeriums unter Leitung der Partei zu erarbeiten, wobei die Hauptverwaltung sich auf den Bezirk konzentrieren wird, in dem die meisten Betriebe des betreffenden Industriezweigs ihren Standort haben. Bei dieser Analyse sind die Schwerpunkte herauszuarbeiten, die das Haupthindernis bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität bilden. In der Steinkohle waren es die mangelhafte Arbeitsorganisation, der ungenügende Einsatz der vorhandenen Mechanismen sowie die Meinung, der Steinkohlenbergbau stürbe in unserer Republik aus. Eine auf diese Schwerpunkte gerichtete politische Arbeit beseitigte, nachdem die Analyse ausgearbeitet war, in etwa 12 Wochen diesen Zustand. Die Arbeitsproduktivität stieg bis zu 15 Prozent, und die Selbstkosten sanken bis zu 20 Prozent. Auf der Grundlage der veränderten Arbeitsorganisation und der Anwendung der Mechanismen konnten, ohne daß der Verdienst der Bergarbeiter sank, technisch begründete Arbeitsnormen eingeführt werden. Zur Überwindung der Gleichmacherei und als Ansporn zur weiteren Qualifizierung der Bergarbeiter kam der überarbeitete Wirtschaftszweig-Lohngruppen-Katalog in Anwendung.